

Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Vester Zeitung.)

1834.

LXXXI.

9. Oct.

Die Mauer wird zum Haus,
Die Häuser werden Strassen,
Zur Stadt sich bildet aus
Der Bau an Bau in Massen,
Dann gibt es in der Stadt
Des LebensGlückes viel; —
Heil ihm! wo dieses hat
Der MauernBau zum Ziel.

Die ungarische Sprache wurde im neuesten Zeitlauf, und wird fortwährend, sowohl in ihrem Reichthum und Bau, als auch rücksichtlich ihrer Würde und Verbreitung, von so vielen tüchtigen Schriftstellern, mit so vielfältigem Eifer und gelungenem Erfolg, bearbeitet; daß es nur auf diesen hinzuweisen braucht, um das nationale Verdienst zugleich als ein gesegnetes und glänzendes zu bezeichnen. Sprachforschungen, Grammatiken und Wörterbücher in den verschiedensten Gestalten, Lese- und Unterrichtsbücher zu jeder Bestimmung, erheiternd und aufklärend, belebend und leitend, zeugen in Fülle von jenem Verdienst, und bezeugen demselben allgemeine Anerkennung; und wie verschieden auch eines vor dem anderen sich hervorthun mag, keines kan eine solche Concurrrenz überflüssig machen. Wir haben in früheren Numern bereits mehrere Bereicherungen der erwähnten Art angezeigt; was nun folgt und folgen wird, ist weiter nichts als Fortsetzung jener Anzeigen.

»Dictionarium pentaglottum (lateinisch, italienisch, deutsch, dalmatisch, ungarisch); recudi curavit Josephus Thewrewk de Ponor. Posonii, typis Belnayanis. 1834. XXVIII und 128 Seiten (fünfspaltig) in Quart. Bekanntlich ein wichtiger SprachSchatz, besonders für den Ungar, da die reichhaltige WörterSammlung vom Jahr 1595 sich datirt, und von Faustus Verantius (Csanader Bischof) herrührt, dessen Biographie auch (eine schätzbare

Zugabe des verdienstvollen Hrn Georg v. Gyurikovits, Preßburger Magistrats Rathes) dieser neuen (übrigens unveränderten) Ausgabe vorangestellt ist. Dieselbe ist Sr Excellenz, dem hochverdienten Hrn Neutra'er Bischof, Joseph v. Vurum, ehrfurchtsvoll dedicirt; eine Gekide, die der Persönlichkeit und dem literarischen Geiste des Hrn v. Thewrewk gleichtheilig zur Ehre gereicht. Dabei bemerken wir rücksichtlich des letzteren, daß wir sieben verschiedene Druckschriften seiner neuesten Fruchtbarkeit (1833 u. 1834) vor uns liegen haben, und daß wir jeder patriotischen Gesinnung, jeder gereiften Einsicht, die sich darin so beweglich für die Wohlfahrt und Ehre des Vaterlandes äußern, mit allen redlichen Freunden desselben die gedeiblichste Wirksamkeit wünschen.

(Szófüzér oc. — Der deutsche Titel lautet:.) Sammlung aller neugeformten, wieder neu auflebenden oder umgestalteten ungrischen Wörter aus dem Gebiete der Wissenschaften, Kunst, Conversation, etc, mit ungrischer, deutscher, und lateinischer WortErklärung; ein vervollständigender Anhang zu allen bisher erschienenen ungrischen Wörterbüchern; von Andr. v. Kunoss. Zweite, verbesserte, und um 750 Wörter vermehrte Auflage. Kaschau, gedruckt bei C. Werfer. (Pesth, G. Hedenast'sche Buchhandlung), 1835. XII und 94 S. in Kl. 8. Preis 48 kr C. M. — Wir schrieben den Titel vollständig ab, um dem verdienstlichen Buch (es ist ein Handbuch) und dem Fleiße des patriot. Hrn Verfassers darin, jenem die Anerkennung seiner Unentbehrlichkeit, und diesem die Hochachtung zu bezeugen, die sich durch die Nothwendigkeit einer zweyten Ausgabe als allgemein aussprechen, (Fortsetzung folgt.)

Luftkunst. Aus Leipzig, 29. Sept. „Hr G. Reichard befindet sich mit seinem LuftBallon jetzt hier, und wird am nächsten 5. Oct. auch bei uns in

die Luft aufsteigen. Er selbst sagt in seiner öffentlichen Bekanntmachung: „Mein Luftball, aus 825 Ellen eines $1\frac{1}{2}$ Ellen breiten Stoffes gefertigt, und mit biegsamem Firniß überzogen, ist ein Sphäroid von 16,515 Cubikfuß Inhalt. Er würde demnach, gänzlich gefüllt, 3 Personen heben können; doch gebe ich ihm, unter Anwendung von 4,000 Pfund Schwefelsäure aus meiner eigenen chemischen Fabrik (bei Dresden) und gegen 5,000 Pfund Zinks, nur die erforderliche Steigkraft für zwey Personen, welche dann eine beträchtliche Höhe erreichen können.“

Reitkunst. Die Frankf. Ztg vom 26. v. M. enthält Folgendes: „Morgen wird bei Spaa (berühmter, besonders stark von Engländern besuchter, Sauerbrunnen im Lüttich'schen) ein tüchtiger Witt geschehen. Der Chevalier Hoy, ein Engländer, hat in einer Wette mit dem Grafen Cornelissen, einem Belgier, und Hrn Southy, einem Engländer, 800 Pf. St. gegen 1,000 Pf. St. gesetzt, deren Gegenstand die kleine Anstrengung betrifft, in drey Tagen und drey Nächten ohne zu schlafen 400 engl. Meilen auf 10 verschiedenen Pferden zu durchreiten. Es ist dazu die Allee von Marteau, als das geeignetste Terrän, gewählt.

NaturDenkw. Eine Berliner Ztg vom 27. v. M. enthält Folgendes: „Die Gewitter dieses Jahres zeichnen sich dadurch aus, daß sie fast stets an der Gränze zwischen zwey heftig kämpfenden Winden entstanden. Besonders auffallend war dieß bei dem heftigen Gewitter, welches am 21. Juli entstand; während die oberen Wolken sich mit lebhaftem Westwind bewegten, zogen die unteren mit Ostwind. Sehr lebhaft war der Kampf in manchen Gegenden, und ungeheure Wasser Massen stürzten herab. Mehrere Tage hindurch blieb es unentschieden, welcher von beiden Winden das Übergewicht erhalten würde, bis endlich am 26. der Ostwind den West-

wind ganz zurückdrängte. Dieser Kampf fand anfänglich auf einem Raume Statt, welcher sich in Deutschland vom Norden nach Süden ziemlich weit erstreckte, aber eine geringe Breite hatte. Nach dem 26. rückte diese Zone, in welcher der Kampf stattfand, allmählig weiter nach Westen, und er läßt sich bis England verfolgen, wo am 30. Juli ungeheure Hagelmassen herabfielen. Stets haben die nördlichen Winde in allen diesen Kämpfen das Ubergewicht behalten, und eine Folge davon war die große Trockenheit und Hitze dieses Sommers.“ — Aus Thüringen. „Am 2. Aug. hat in Alkersleben bei Arnstadt ein Blitzstrahl einen Bauer getroffen, jedoch nicht getödtet. Merkwürdig ist, daß der Blitz an ihm fast alle Nähten des ledernen Beinkleides aufgetrennt hatte. Das nämliche Gewitter schlug in Arnstadt bei einem Schmied ein, und traf den Ambos. Ein Gesell, welcher an demselben arbeitete, rief noch: „Was ist denn das?“ und fiel sofort todt nieder. Alle Belebungsversuche waren fruchtlos.“

Jede Gränze hat kaum Haarsbreite,
Jeder Schritt ist auch ein Überschritt,
Und der Fuß, wie sorgsam er auch schreite,
Nur auf Gräber trifft bei jedem Tritte.

Der Mensch in Gottes Händen. Aus Paris, 21. Sept. „Arnault, der berühmte Verfasser mehrerer Tragödien, beständiger Secretär der Pariser Akademie, ist gestorben. Er hatte sich auf einige Zeit von Paris auf ein Landhaus in der Nähe von Havre begeben, machte Vormittag einen weiten Spaziergang, aß dann zu Mittage, nach seiner Gewohnheit, mit bestem Appetit, und war sehr heiter. Nach der Mahlzeit setzte er sich ein wenig aufs Kanapee und schief dort ein. Bald darauf zupfte ihn, ein kleines Kind am Aermel, weckte ihn, und sagte zu ihm: „gute Nacht.“ Arnault erwiederte dieß mit einem freundlichen Scherz, setzte aber hinzu: „Laßt mich

noch etwas schlafen.“ Somit schloß er die Augen wieder. Nach einiger Zeit wollte man ihn wecken; er war — todt. Arnault war 69 Jahre alt, war einer der geschättesten Gelehrten Frankreich's, und hatte nichts zu bereuen.

Der Mensch des Geistes und der Hand
 Derselbe Mensch in jedem Land
 Durch alle Welt ist, freylich;
 Nicht aber was für ihn zunächst
 Ursprünglich in der Heimath wächst,
 Ist allgemein gedeihlich.

Ueber die Nahrhaftigkeit des Zuckers findet sich in der Frankfurter Btg vom 26. v. M. ein Aufsatz, worin auch Folgendes vorkommt: „Ich habe nach einer sechsmonathlichen Reise einen in einem Zuckersaß aufbewahrten Hammel, den man in London geschachtet, in Indien verzehret, der so frisch war, als ob er an demselben Tag aus den Fleischbänken geholt worden wäre. Während der Zuckerehrnte in Westindien bekommen die Neger, trotz aller angestregten Arbeiten, die sie verrichten müssen, gewöhnlich ein recht stattliches und gesundes Aussehen, und die Pferde, Maulesel und anderes Zugvieh, das bei der Arbeit in den Plantagen den Abgang aus der Zuckersabrication zum Futter erhält, werden während dieser Zeit besonders dick und fett. In Cochinchina werden nicht nur die Pferde, Büffel, Elephanten &c alle mit Zucker gefüttert, sondern auch die königliche Leibwache bekommt täglich eine gewisse Summe ausgezahlt, für die sie sich Zuckerrohr kaufen müssen. Reis und Zucker sind übrigens in Cochinchina das gewöhnliche Frühstück für alle Stände; und nicht bloß die meisten Früchte, sondern auch der größte Theil ihrer Gemüse, wie Gurken, Kürbisse, Radischen, Artischofen, die Lotuskerne und die dicken fleischigen Aloeblätter werden von ihnen in Zucker eingelegt. Ich reiste oft mit dem Araber in der heißen Sandwüste, so wie mit dem wilden Afrika-

ner in den eben Steppen umher, und wenn wir von der Mittagshize ermattet hinsanken, ließen wir uns auf den Boden nieder, und ich erquidete mich mit meinem Reisegefährten an dem Proviand, den er mitgenommen, und der in einigen kleinen Zuckerkugeln bestand, die mit Gewürz vermischt und in einen Teig mit feinem Mehl geknetet waren. Durch den Genuß von 2 oder 3 solcher Kugeln und einem Schluck Wasser fand ich mich immer aufs beste gestärkt, und ich war dann wieder fähig, mich neuen Strapazen zu unterziehen.“

Stuttgart, 26. Sept. Vorgestern schloß die dritte PlenarSitzung der hier versammelt gewesenen Naturforscher die wissenschaftlichen Verhandlungen derselben. Gestern bewirthete sie sämtlich der König auf dem königl. Landhause Rosenstein mit einem Gastmahl. Vor demselben ließen sich Se Maj. durch Höchstihren Obersthofmeister die verschiedenen Sectionen der Versammlung vorstellen, und es unterhielt sich der gütige Monarch gegen zwey Stunden lang mit den einzelnen Mitgliedern derselben. — Doch eben während dieser vielgliedrigen Repräsentation der Arzneygelahrtheit, von weit und breit, raffte eine ebsartige Ruhr im Württemberg'schen sehr viele Menschen dahin. Der Obstüberfluß ist Schuld daran. Das heißt: Gottes Seegen wird durch den Unverstand der Menschen zum Fluch.

Anhang. Aus Stuttgart, 23. Sept. „Unter den verschiedenen dermal hier für naturhistorische Zwecke aufgestellten Sammlungen ist vorzüglich die von rohen und verfeinerten Arzneystoffen des CommerzienRathes Jobst beachtenswerth. Sie begreift hauptsächlich die wichtigsten ArzneyWaaren, die vom Auslande bezogen werden, zum Theil in ihren OriginalVerpackungen und Eigenschaften, wie sie aus den Bezugsländern zu uns gebracht werden. Sachkenner versichern, früher nichts Aehnliches ge-

sehen zu haben, namentlich was die Vollkommenheit der Stoffe und die Quantität, selbst der theuersten Arzneymittel, betrifft.“

Nachtzüge. Zu Luftkunst. Seine erste Luftreise hatte Hr Reichard im Mai 1811 in Berlin ausgeführt. Er wollte sich mit der Sache praktisch bekannt machen, bevor er mit seinen Vorschlägen für die Leitung der Luftbälle öffentlich aufträte; allein ein Blick von oben herab vernichtete, wie er sagte, seine Hoffnungen für immer. Er stieg 14,700 Par. Fuß hoch, und brachte Luft herab. Das quantitative Mischungsverhältniß der Luft wurde dem der Luft an der Erdoberfläche gleich befunden. Bei'm zweyten Aufsteigen, in Breslau, erhob er sich 16,800 Par. Fuß hoch binnen 8 Minuten. Er bestimmte 31 verschiedene Höhenpunkte in der Flugbahn des Ballons barometrisch, mit Signalen für die Sternwarte, brachte 4 Flaschen mit Luft aus verschiedenen Höhen herab, unter Anwendung großer Vorsicht, und untersuchte den elektrischen Zustand der Atmosphäre. Bei der dritten Luftfahrt, ebenfalls in Breslau, erreichte er in einer Stunde die ansehnliche Höhe von 21,300 Par. Fuß, und sank in 15 Minuten wieder herab. cc. Bei der 7-ten Luftreise begleitete ihn der berühmte Graf (jezt Fürst) Pückler-Muskau. cc. Bei einer der folgenden Luftfahrten, in Polen, versuchte Hr Reichard ein MilitärCorps zu recognosciren, welches der Großfürst Constantin in der Gegend von Warschau mandiriren ließ. Er fand aber die Schwierigkeit, den Ballon an Seilen zu halten, unüberwindlich, und bezweifelt daher die NutzAnwendbarkeit des Luftballons in strategischer Hinsicht. Hrn Reichard's Gattin hat, für sich, 17 Luftreisen, größtentheils unter sehr mißlichen Umständen, ausgeführt. Ihre Behandlungsart des Ballons ist etwas abweichend von der ihres Gatten, aber der Erfolg ist der näm-

ner in den eben Steppen umher, und wenn wir von der Mittagshize ermattet hinsanken, ließen wir uns auf den Boden nieder, und ich erquickte mich mit meinem Reisegefährten an dem Proviand, den er mitgenommen, und der in einigen kleinen Zuckerkugeln bestand, die mit Gewürz vermischt und in einen Teig mit feinem Mehl geknetet waren. Durch den Genuß von 2 oder 3 solcher Kugeln und einen Schluck Wasser fand ich mich immer aufs beste gestärkt, und ich war dann wieder fähig, mich neuen Strapazen zu unterziehen.“

Stuttgart, 26. Sept. Vorgestern schloß die dritte PlenarSitzung der hier versammelt gewesenen Naturforscher die wissenschaftlichen Verhandlungen derselben. Gestern bewirthete sie sämtlich der König auf dem königl. Landhause Rosenstein mit einem Gastmahl. Vor demselben ließen sich Se Maj. durch Höchstihren Obersthofmeister die verschiedenen Sectionen der Versammlung vorstellen, und es unterhielt sich der gütige Monarch gegen zwey Stunden lang mit den einzelnen Mitgliedern derselben. — Doch eben während dieser vielgliedrigen Repräsentation der Arzneygelahrtheit, von weit und breit, raffte eine bößartige Ruhr im Württemberg'schen sehr viele Menschen dahin. Der Obstüberfluß ist Schuld daran. Das heißt: Gottes Seegen wird durch den Unverstand der Menschen zum Fluch.

Anhang. Aus Stuttgart, 23. Sept. „Unter den verschiedenen dermal hier für naturhistorische Zwecke aufgestellten Sammlungen ist vorzüglich die von rohen und verfeinerten Arzneystoffen des CommerzienRathes Jobst beachtenswerth. Sie begreift hauptsächlich die wichtigsten ArzneyWaaren, die vom Auslande bezogen werden, zum Theil in ihren OriginalVerpackungen und Eigenschaften, wie sie aus den Bezugsländern zu uns gebracht werden. Sachkenner versichern, früher nichts Aehnliches ge-

sehen zu haben, namentlich was die Vollkommenheit der Stoffe und die Quantität, selbst der theuersten Arzneymittel, betrifft.“

Nacht r ä g e. Zu Lu f t k u n s t. Seine erste Luftreise hatte Hr Reichard im Mai 1811 in Berlin ausgeführt. Er wollte sich mit der Sache praktisch bekannt machen, bevor er mit seinen Vorschlägen für die Leitung der Luftbälle öffentlich aufträte; allein ein Blick von oben herab vernichtete, wie er sagte, seine Hoffnungen für immer. Er stieg 14,700 Par. Fuß hoch, und brachte Luft herab. Das quantitative Mischungsverhältniß der Luft wurde dem der Luft an der Erdoberfläche gleich befunden. Beim zweyten Aufsteigen, in Breslau, erhob er sich 16,800 Par. Fuß hoch binnen 8 Minuten. Er bestimmte 31 verschiedene Höhenpunkte in der Flugbahn des Ballons barometrisch, mit Signalen für die Sternwarte, brachte 4 Flaschen mit Luft aus verschiedenen Höhen herab, unter Anwendung großer Vorsicht, und untersuchte den elektrischen Zustand der Atmosphäre. Bei der dritten Luftfahrt, ebenfalls in Breslau, erreichte er in einer Stunde die ansehnliche Höhe von 21,300 Par. Fuß, und sank in 15 Minuten wieder herab. cc. Bei der 7-ten Luftreise begleitete ihn der berühmte Graf (jetzt Fürst) Pückler-Muskau. cc. Bei einer der folgenden Luftfahrten, in Polen, versuchte Hr Reichard ein MilitärCorps zu recognosciren, welches der Großfürst Constantin in der Gegend von Warschau manövriren ließ. Er fand aber die Schwierigkeit, den Ballon an Seilen zu halten, unüberwindlich, und bezweifelt daher die NutzAnwendbarkeit des Luftballons in strategischer Hinsicht. Hrn Reichard's Gattin hat, für sich, 17 Luftreisen, größtentheils unter sehr mißlichen Umständen, ausgeführt. Ihre Behandlungsart des Ballons ist etwas abweichend von der ihres Gatten, aber der Erfolg ist der näm-

liche. — Zu NaturDenkw. Aus RheinPreußen melden Berliner Blätter vom 30. Sept.: „In einem Garten zu Quadrath im Reg. Bezirk Köln befindet sich ein wenigstens 65 Jahre alter Apfelbaum, dessen Südseite mit reifen Äpfeln übersät ist, während die Nordseite in der üppigsten Blüthe prangt. Diese Erscheinung ist in einem Zeitraum von 55 Jahren an demselben Baum schon drey mal wahrgenommen worden, nämlich 1779, 1787, und 1811.“ — Aus London, 23. Sept. „In einem hiesigen Garten wurde dieser Tage eine Kartoffel ausgegraben, die drey Pfund wog; abgerechnet noch 7 andere Knollen, worunter 3 sehr große, die an derselben Wurzel sich befanden.“

Ein alter Mann, ein braver Mann.
 „Auch wenn er nichts gethan?“ — Auch dann;
 Denn (sagt was vor der Zeit vermodert)
 Auch alt zu werden, Kunst erfordert.

In St. Cernin (Guyenne, Frankreich) lebt ein alter Soldat, der 114 Jahre alt ist, und in den Vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die Feldzüge in Hannover mitmachte. Er weiß von ihnen genau zu erzählen, hält sich noch sehr gerade, geht alle Sonntage in die eine Stunde entfernte Kirche, und mähte noch vor 2 Jahren selbst seine Wiese.

(Zu Nr LXXX, S. 640.) Hr Margat kam bei seiner Luftfahrt am 10. v. M. nur 6,000 Fuß hoch. Das Thermometer fiel auf 9 Grad, (unten am Erdboden zeigte es 24 Grad), Wärme. Ohrenschmerzen, und ein Zucken in den Händen (das Margat der Electricität zuschreiben zu müssen glaubt), nöthigten ihn, sich schnell herabzulassen. (Uiber die Ohrenschmerzen klagte auch Hr Reichard.)

C h a r a d e.

Was trennend und in drey Eyteln war,
 Geflügel nicht weit im Eytelnpaar.

Ch. Nro 80. Halbbruder. (Stiefbruder.)